

Zeitschrift: Sprachspiegel : Zweimonatsschrift
Herausgeber: Schweizerischer Verein für die deutsche Sprache
Band: 21 (1965)
Heft: 1

Titelseiten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 01.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Der Steckbrief

Notizen eines manipulierten Menschen

Von Benno Saal

Den Steckbrief fand ich an der Innenseite unserer Kleiderschranktür. Man hatte ihn — wie sein Name es sagt — hinter die Schnur gesteckt, die meine vier Krawatten trägt. Da ich als Autoritätsperson nur den Sonntag mit offenem Hemdkragen verbringen kann, hängen am Samstagabend an dieser kurzen Schlipsleine vier sorgfältig aufgereichte Krawatten: eine stolze hechtgraue, mit Silberfäden durchwirkte Festtagskrawatte, eine dunkelblaue mit roten Schrägstreifen und eine hellgrüne mit dunkelgrünen Seifenblasen übersät, und schließlich baumelt da noch, einer braunen Schlangenhaut gleich, ein verschlissener, verknoteter Schlips, der wohl ausgedient hat. Aus Reinlichkeitsgründen mußte ich den Knoten immer weiter unten ansetzen. Da jetzt das glatte Ende nur noch handbreit ist, bleibt für diese sicher zu radikal getragene Krawatte die winzige Chance einer überraschenden neuen Mode.

Doch zurück zum Steckbrief! Eine kritische Analyse meinerseits entlarvte ihn bald. Es war ein ganz gewöhnlicher Zeitungsausschnitt, und der eigentliche Brief an mich war ein eindringlicher Werbetext. Ich las mit wachsendem Groll die fettgedruckte Gewissensfrage: „Was müssen Sie tun, damit Sie kein ‚Krawatten-Muffel‘ sind?“ Die aufschlußreiche Antwort: „Sie müssen regelmäßig die Krawatte wechseln!“ Und weiter (ein bißchen kompliziert, fand ich): „Am Montag eine andere als am Sonntag, am Dienstag eine andere als am Montag — das macht sieben für jede Woche. Für jeden Anzug zwei, drei passende... dann werden Sie nie ein ‚Krawatten-Muffel‘ sein, sondern immer als ein Mann gelten, der etwas auf sich hält.“ Der anzügliche Schlusssatz ließ mich mit den Zähnen knirschen. Wütend schluckte ich auch noch